Der huhnerhof; eine komodie

Friedrich Neubauer

Der huhnerhof; eine komodie

Friedrich Neubauer


S F
V

Der Hühnerhof

Eine Komödie

von

Friedrich Neubauer

S. Fischer, Verlag, Berlin
1914

Personen:

Peter Flosch, der Krippenbauer
Rosalia Zwingel, die Bäurin vom Grundlhof
Franziska Beng, die Kronbäurin
Eulalia Silberbrunn, die Mühlhofbäurin
Katarina Zehentner, die Bäurin vom Tobelhof
Barbara Floh, die Zipfelbäurin
Josepha Senghuber, die Karrhofbäurin
Eusebia Kasch, die Bäurin vom Sensenhof
Xaverl, das Bübel vom Krippenhof
Der alte Koberl
Die alte Zuberin
Die Dreckannerl
Der Mosnersepp
} das Gesinde vom Krippenhof
Joggele, der Pfannenflicker, ein Einleger am Krippenhof
Die Dorfhebamme
Der Landdoktor einer entlegenen Marktgemeinde

Ein Bergdorf in der Einschicht

Erster Akt

Der Krippenhof. Rechts das Wohngebäude, links ein Teil der Wirtschaftsanlage, im Hintergrunde die Hofmauer, in deren Mitte ein breites, schweres Holztor in Doppelflügeln eingefügt ist, das offen steht. Über der Hofmauer erheben sich, etwas in die Ferne gerückt, mächtige Bergriesen, deren Höhenzüge jeweils in ein Gletschergebiet auslaufen.

Der Blick durch das offene Hoftor führt in die Talenge. Vom Tore aus läuft eine holperige Dorfstraße gegen die Niederung. Längs der Straße liegen ziemlich verstreut einzelne Höfe. Den Hofraum füllen allerlei Geräte und Gerümpel. Abseits des Platzes steht ein Ziehbrunnen mit einem Wassertrog. Gegenüber dem Wohnhause in der Scheunenecke liegt der Misthaufen. Es ist gegen Abend im Vorfrühling. Die Sonne steht bereits hinter den Bergrücken. Ein sanftes Rot gleißt über die Höhen. Der Hof und die Niederung liegen im Schatten.

Auf der Schwelle der Haustüre erscheint Peter Flosch mit dem Landdoktor.

Peter Flosch, der Krippenbauer, ist ein Mann von behäbigem Aussehen mit etwas Fettansatz. Er trägt den Kopf hochaufgeworfen, hat Hängebacken, eine Hakennase, ein Doppelkinn und rötlich borstiges, aufgebürstetes Haar. Sein Gang ist fast stelzenartig, sein Gebaren protzenhaft, aus seinem Gesichte glotzen ein paar kugelige Augen, denen eine flinke eckige Drehbarkeit anhaftet.

Der Landdoktor ist ein grober Klotz von vierschrötigem Ansehen. Er geht wie ein Pinzgauerroß und pafft aus einer kurzstieligen Pfeife wie ein Lokomotivkessel.

Beide bleiben an der Haustüre stehen.

Der Landdoktor. Frostwetter, Krippenbauer, häufti' Frostwetter! Blast grausli' schiach oba von der Höh. Kimmt Sturm, Krippenbauer, Windsturm!

Der Krippenbauer. Macht nix, Salbenschmierer. Blast 's mir d' Hütten aus. Waht 's 'm Sengstmon 's Lüfterl fort. Der Tagdieb stinkt mir schier 'n Hofgrund aus.

Der Landdoktor. Blast 's 'm Sengstmon 's Gluathäferl an, leicht schnappt er dir 's Goderl weg, geht 'm Krippenbauer 's Liacht'l aus.

Der Krippenbauer. Halt' di' z'ruck, Häutelpflast'rer, halt' di' z'ruck! Bleib bei dein'm Gschäft! Steht der Krippenbauer einschichtig, bleibt er lebig!

Der Landdoktor. Kimmt der Salbenschmierer z'recht, bal 's di' beim Zwickel hat! Krippenbauer, schau 's Goderl an! Das zwickt und zwackt. Schau 's Bäucherl an! Das schwillt und schwammt. Schau 's Leberl an! Das stiert und gallt. No, Krippenbauer, druckst d' di' nieder, ha —?

Der Krippenbauer. Verfluichter Kerl! Leicht stellst d' 'n Schein nit aus —?

Der Landdoktor. Leicht kriegst d' 'n G'ruch nit fort —?!

Der Krippenbauer. No lass' i 's stinken.

Der Landdoktor. Sakra! A Maulwerk hast d', das schweißt!

Der Krippenbauer. Gib her 'n Schein! Was kost's?

Der Landdoktor. Drei Gulden in Silber. Zahlst d'?

Der Krippenbauer (nach seinem Geldbeutel langend). Muaß sein. Gib her!

Der Landdoktor. Ja was —?

Der Krippenbauer. 'n Schein.

Der Landdoktor. Erst 's Geld!

Der Krippenbauer. Kreuzfix!

Der Landdoktor. Erst 's Geld!!

Der Krippenbauer. Verfluichter Kerl! Auf Tausch—?

Der Landdoktor. Gleichwohl. (Sie wechseln Geld und Schein.)

Der Krippenbauer. No san ma quitt.

Der Landdoktor. Und 's Hirn hast d' a verspielt.

Der Krippenbauer. Zweg'n was —?

Der Landdoktor. Weils d' dodeln tuast.

Der Krippenbauer. Kreuzteufel 'nein!

Der Landdoktor. I muaß ja schreib'n!

Der Krippenbauer. Ja was —?

Der Landdoktor. 'n Schein.

Mittlerweile ist

Der alte Roberl (die Dorfstraße heraufgekommen, ein steinaltes, verwuzeltes Männchen mit struppigem, schneeweißem Haar. Er führt auf einem Schubkarren einen ungestrichenen Holzsarg. Er ist etwas schwerhörig. Vor dem Toreingange stellt er den Karren hin, zieht den Hut vom Kopfe und sagt unmittelbar auf das letzte Wort des Landdoktors). Gelobt sei Jesus Christus!

Der Krippenbauer. Dös Geld gibst d' z'ruck!

Der Landdoktor. In Ewigkeit.

Der alte Roberl. O Herr, gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr in Frieden —

Der Krippenbauer. Amen!

Der alte Koberl ist mit seinem Karren vor die Haustüre gefahren.

Der Landdoktor hat sich unterdessen entfernt.

Der Krippenbauer (steht ruhig da, etwas verblüfft vor sich hinstarrend. Alsdann reckt er plötzlich den Hals in die Höhe und schreit wie besessen). Salbenschmierer! Dös Geld zahlst d' z'ruck!!

Eine Pause folgt.

Der alte Koberl (sieht eine Weile verdutzt auf den Krippenbauer. Hernach sagt er kleinlaut). Da wär nachdem 's Totentrücherl.

Der Krippenbauer. Wo hast du 's g'richt't?

Der alte Koberl. Im Zipfelbauernwald.

Der Krippenbauer. Was sagst d'?

Der alte Koberl. D' Flohbäurin hätt' halt g'meint, 's wär'n schöne Brett'ln drein, erst aus der Mühl auf-g'richt't.

Der Krippenbauer. Lapp, damischer! I han doch g'schafft, du richt'st's aus m e i n i g Holz?! Was kost's?

Der alte Koberl. A Himmelsgnad.

Der Krippenbauer. Dös Christentum is g'schmalzlert.

Der alte Koberl. Bauer, bal hätt s' g'flennt. Und soviel ang'legen is 's ihr um dein Weib — der Herr hab s' selig —!

Der Krippenbauer. Amen. —

Abermals folgt eine Pause.

Der alte Koberl (der sich den Schweiß von der Stirn wischt). Wo stell i d' Truhen hin?

Der Krippenbauer. In 's Vorhaus stellst s', knapp an der Tür!

Der alte Roberl. 's is recht, in 's Vorhaus, Bauer, wohl. —

Er stellt den Sarg in das Vorhaus knapp an die Tür, daß jedoch der Eingang frei bleibt, aber immerhin ein Teil des Sarges zu sehen ist. Hernach führt er den Karren in die gegenüberliegende Scheune, woselbst er verschwindet.

Der Krippenbauer geht quer über den Hof nach dem Tore. Unter demselben kommt die Dreckannerl in den Weg, ein kleines Mädel von kaum vierzehn Jahren, in verwahrloster, schmutziger Kleidung. Sie ist bloßfüßig. Aus ihrem schmierigen Gesichtchen leuchten tiefdunkle Augen.

Der Krippenbauer. Was machst denn du da, ha?

Annerl (verschüchtert). In d' Straß han i doni g'schaut.

Der Krippenbauer. Wonach hast d' ausg'sehn?

Annerl. Wia d' Sunn verblaßt und wia si' s' abikugelt über'm Bergwald drent. (Mit leuchtenden Augen.) Ganz riaslert rot is s' g'we'n. — —

Der Krippenbauer. Daß 's dir 'n Dreck fein röslert leucht? — Hast 's not, du Trampel, du! Woaßt d' nit, wo d' hing'hörst, ha?

Annerl (weinerlich). Am Mist.

Der Krippenbauer. Am Hauffa, Pinkel, rammlerter! Geh zua!! (Er fährt grob auf sie zu. Sie duckt sich scheu und läuft ängstlich nach der Scheunenecke. Der Krippenbauer verschwindet hinter dem Tor.)

Nun treten der Mosnersepp, die alte Zuberin und Roberl auf.

Jeder derselben ist mit Arbeitsgeräten versehen.

Die alte Zuberin ist ein zimperliches, in Arbeit verknöchertes Weibsbild.

Der Mosnersepp ist ein kugelrundes Individuum mit einem breiten Schädel, schon grauhaarig. Er watschelt wie eine Ente und grinst fortwährend.

Die alte Zuberin. Ja mei'! Gar soviel schnell is 's gangen. Grad daß ma' flennen kunnt, so riegelsam is s' g'west. Leicht hätt i g'meint, daß s' selm 'n Bauer noch verlebt.

Der Mosnersepp. Was wird s' denn denkt hab'n, ha, bal s' g'storben is?

Die alte Zuberin. Daß 's aus is g'west, du Lapp!

Der Mosnersepp. Ja freili', höhöhö — daß 's aus is g'west.

Die alte Zuberin. Ja freili', höhöhö! O jessas mei'! Was hat ma' mit dem Mon a G'wirk! Sinier'n und ummananderdertrotten, nix dermirka, aber sonst schön treanschlert wia a rotzig's Ochsenmäul, a lachert' Larven aufg'setzt und saudumme G'spoaß auf jederweis. Dir gang wohl 's Lachen aus, bals d' selm dein Kopf verloist —?

Der Mosnersepp. No hätt' der Hintern Feierabend — höhöhö!

Die alte Zuberin. Haltst d' nit dein losert' Maul? Drein liegt 'es Bauers Wei' am Schrag'n, a Traurigkeit is wiadawöll, koa Ansehn is im Haus und so a Loahmlapp, so a Nixnutz, bringt a Sachen vür, gottsgrausli', daß ma' sagen muaß!

Der alte Koberl. Es kann nit anders sein. Geht selm 'm Bauern 's G'fühl ab und a Herz auf Rechtlichkeit und ehrlich' Sach, no kimmt 'm G'sind a traurig's Beispiel vür. 's is völli' aus der Art. 's is

schon beim alten Krippenbauer a so g'west. Hat auch koa Herz nit g'habt auf 's Wei', a grausli' Wirtschaft war seit Jahr und Tag, und wia sie s' 'naustrag'n hab'n — er hat gar pfiffa drauf.

Die alte Zuberin. A sündig's Herrnleut, das, am Krippenhof.

Der alte Roberl. Und wia is 's nachdem g'west? Es is koa Segen komma. Anderorts a guter Ehstand bringt ein'n Nachwuchs, is a Freud und Füglichkeit im Haus. — So sind s' alloa blieb'n, drauf hat 's bockt und g'stichelt ummadum, sie hat si' langsam — abig'rackert und er hat si' aufg'schwammmst, dick und fett, und hat si' 's Kröpferl g'füllt.

Die alte Zuberin. Ja mei'! A schiach's Leut is 's, der Krippenbauer. — Wann i aufdenk, seit der Kloa, der Xaverl, da 'm Hof zuag'hört, er halt't koa Pfleg nit drauf. Völli' d' Erbarmnus kimmt ein'm auf. B'sunders 's kloa Menscherl, wia er 's halt't, koa Acht und Lieb, no muaß 's im Dreck verschnauffa.

Der alte Roberl. Mit 'm Xaverl geht 's noch an, seit 's d' Bäurin doch noch z'weg'n 'bracht hat, daß 'n der Bauer aportiert hat.

Der Mosnersepp. Höhöhö — —

Die alte Zuberin. No jetzt, was gibt 's da z' lachen, ha?

Der Mosnersepp. I lach nur glei', höhöhöhö, daß gar der Bauer aportiert.

Die alte Zuberin. Wia hoaßt 's denn nacher, ha, weil d' gar so g'scheit bist?

Der Mosnersepp. Adividier'n — — höhöhöhö!

Die alte Zuberin. An Schmarrn! I woaß 's schon, wia sie 's g'red't hab'n in der Stadt. Adoptivier'n hoaßt 's!

Der alte Koberl. Aber no, werd't 's doch nit streitert, ös zwoa alte Leut? Was sagt's denn nacher, wann er'n adoptiert hätt', ha?

Die alte Zuberin. Ja so! Ja no! Da hoaßt 's halt nachdem adoptiert. No is der Koberl noch der G'scheit'ste drunter.

Der Mosnersepp. Höhöhö — der G'scheit'ste, ja.

Die alte Zuberin. Der G'scheit'ste. — Daß ma' sagt, a sündig's Herrnleut, da, am Krippenhof.

Der alte Koberl. Und mit dö andern Höf' is 's auch nit anders, Zuberin. Wia d' 's Dörfl abschaust, grusli kunnt ein'm werden. Da hast 'n Grundlhof, 'n Kron=, 'n Mühlhof: schlodrig' Weiber, stierig's Witwenleut. Hast dö vom Tobelhof, vom Karr= und Sensenhof: wütig auf d' Männerleut, seit daß s' im Witwenstand. Lustig und kreuzfidel dös ganze Dorf, kaum daß der Sengstmon über'n Hofgrund is. Und d' Zipfelbäurin gar, hat noch ein'n Mon, no beißt s' 'n umma, liegt er gar am Schrag'n. Hat heut der Doktor g'sagt, daß 's nimmer lang ansteht.

Der Mosnersepp. Höhöhöhö! No wird der Krippenbauer leicht noch dürr!

Die alte Zuberin. Zweg'n was —?

Der Mosnersepp. Bal s' d' ledig Ho'hzeit machen.

Der alte Koberl. Wer?

Der Mosnersepp. No, d' Witwenschaft — — höhöhöhö!

Die alte Zuberin. Hihihihi! Ja mei'! Kannst recht hab'n, Seppl, ja. Stiermäßig brüat 's im Dörfl, 's is a Graus! — — —

Da tritt der Krippenbauer wieder auf. Er tritt knapp hinter dem Toreingange hervor.

Die alte Zuberin (auf ihn zugehend). Verlaubst 's schon, Bauer, daß i dir am Wehschmerz halt'!

Der Krippenbauer. Zweg'n was?

Die alte Zuberin. Daß d' Bäurin geh'n hat müssen.

Der Krippenbauer. Gang 's di' leicht was an?

Die alte Zuberin. Ja mei'! Noch sauber g'stellt is s' g'west!

Der Krippenbauer. A Mäul hat s' g'habt.

Der Mosnersepp. Gott g'seg'n 's!

Der alte Koberl. A Recht hat s' g'habt!

Der Krippenbauer. Am Hof.

Die alte Zuberin. Und schaffen können hat s'!

Der Krippenbauer. Kreuzfix! Wer wär' denn nachdem i g'west?

Der Mosnersepp. Nix! Höhöhöhö!

Der Krippenbauer. Wer sagt denn dös?

Der Mosnersepp. Dös Recht am Hof.

Der Krippenbauer. Wia so?

Der Mosnersepp. Sel war der Bäurin doch alloa zuag'schrieb'n!

Der Krippenbauer. 's Maul halt'st! No g'hört er himmelsgnadweis mir!

Der Mosnersepp. Selb glaub i nit.

Der Krippenbauer. Was sagst d'?

Der Mosnersepp. Nur paragraphiweis, grad justament!!

Der Krippenbauer. Wo steht 's?

Der Mosnersepp. Im Testament! Höhöhöhö!

Koberl und Zuberin müssen unwillkürlich auflachen.

Der Krippenbauer (in höchster Aufgeblasenheit). Ja — was? Ja — wia?! Ös Trampeln, ös Bagasch! Dös wär' a G'sindleut, ha? No schaff' i selber an! Und wer mir nit pariert auf Gnad und Fleiß, der geht halt!

Der Mosnersepp (vor sich hinmurmelnd). Paragraphiweis.

Der Krippenbauer. Habt 's mi' verstanden, ha?

Der alte Koberl. Gleichwohl. Schaff an! (In diesem Moment hört man ein aufgeregtes Diskutieren eifriger Weiberstimmen, das von der Straße her klingt und immer näher kommt.)

Der Krippenbauer. Schau nach, wer kimmt!

Der alte Koberl (nach der Straße ausschauend). D' Zehentner Kati is 's, dö Tobelhofbäurin. Schier kenn' i s' an der Stimm'! D' Mühlbäurin a. Da kemman s' schon.

Die alte Zuberin (die gleichfalls ihrer ansichtig wird). Und dö vom Sensenhof is a dabei.

Der Mosnersepp. 's Trimpholium is g'stellt. Höhöhöhö!

Der Krippenbauer. Vorwärts! Schaut's nach, daß all's im Stand! 'n Weinkrug in dö Stub'n und etlich' Glaseln. Geht 's!

Der alte Koberl. Gleichwohl.

Der Krippenbauer (nach einer Weile). Der Sengstmon treibt 'n Durst. —

Das Gesinde hat sich durch das Wohnhaus in die Stube begeben.

Der Krippenbauer (bleibt an der Türschwelle stehen.)

Da erscheinen am Torweg Katarina Zehentner, die Bäurin vom Tobelhof, Eulalia Silberbrunn, die Mühlhofbäurin und Eusebia Kasch, die Bäurin vom Sensenhof. Alle drei gestikulieren in lebhafter Weise. Die Mühlbäurin geht in der Mitte, rechts und links die Tobelhofbäurin und die Sensenhofbäurin. Die drei Bäurinnen sind sehr geschwätzig, haben durchweg eine schrille Stimme, von denen die der Mühlbäurin etwas fetthalsig klingt, insofern sie auch mit einem Kropf und einer ziemlichen Beleibtheit behaftet ist zum Gegensatz der andern beiden, die sich in ihrer hageren Statur und ihrem wippenden Gang sehr ähneln. Alle drei sind dunkel gekleidet in bauschigen Barchentröcken und Spensern mit Gugelhauben und tragen Gebetbuch und Rosenkranz. Die Mühlbäurin ist in höchster Erregung. Sobald sie den Krippenbauer erblickt, bricht sie das Gespräch jäh ab, stupft die beiden Bäurinnen rechts und links und geht alsdann schnurgerade auf den Krippenbauer zu, gefolgt von der Sensen- und Tobelbäurin.

Der Krippenbauer. Sucht's 'n Witwer auf?

Die Mühlbäurin. Muaß schon so sein.

Die Sensenbäurin. Is notig auf ein'n Trost.

Die Tobelbäurin. Wann gar der Bauer noch so rührig is!

Die Sensenbäurin. Und voller Ansehn!

Die Tobelbäurin. Und voll Saft und Bluat —!

Die Mühlbäurin. Ja, 's is ein Unglück!

Die Tobelbäurin. 's is a schreckbar Sach!

Die Sensenbäurin. A böse Schickung!

Der Krippenbauer. Schnell is 's gangen, g'wiß. Schier hat sie 's gnädig g'habt.

Die Mühlbäurin. No, Gott verzeih ihr's!

Die Tobelbäurin. Druckt s' koa Beinl mehr.

Die Mühlbäurin. Ja mei'!

Die Tobelbäurin. Muaßt dir's schon g'raten, Bauer!

Der Krippenbauer. G'wiß.

Die Sensenbäurin. Schau, hat mi' selm nit anders g'habt. Der Meinig war a rescher Mon. Kreuzg'sund und aufg'legt brav. A wengerl trunken hat er gern. 's war Hochschnee, daß ma' sagt, und z' Nacht. Er find't 'n Weg nit, torkelt um und kugelt eini — — (Weinend.) Kimmt in Schlaf — — — hat ihm der G'frier grad 's Herz abdruckt. (Sie schneuzt sich kräftig und fährt darauf fort.) Man muaß 's verwinden, g'wiß. No kimmst mir allmal du in Sinn. Grad auch so kernfrisch hat er dreing'schaut, voller Kräften.

Die Tobelbäurin. Steht dir guat an, Bauer. Siehst d', leicht hast du s' gar umsonst.

Die Mühlbäurin. 's is schier a Schaden.

Die Tobelbäurin. Völli' war.

Die Sensenbäurin. A ausg'macht Schaden.

Die Tobelbäurin. I kann dir 's nachg'spür'n, ja. Sechs Wochen war der Meinig siech, bis daß 's 'n ausg'löscht hat. Selm hat' s mir stark verleid't. Hat man koa G'legenheit, kimmt man völlig aus der Art.

Die Mühlbäurin. Bei mir is 's eh'nter schon drei Jahrln her. Was soll denn i sag'n —?

Die Tobelbäurin. Geh!

Die Sensenbäurin. Was d' moanst!

Die Mühlbäurin. Daß d' 's glaubst! Was wär denn nachdem d' Krankheit g'west?

Die Sensenbäurin. No ja!

Die Mühlbäurin. No was?!

Die Tobelbäurin. War er leicht aus der Kraft —?

Die Mühlbäurin. Dös glaubst d'!

Die Sensenbäurin. Auf was is 's gangen, ha?

Die Mühlbäurin. Auf 's Letzte.

Die Tobelbäurin. Wia?

Die Mühlbäurin (heulend). Auf 's Miserere! —

Eine Pause tritt ein.

Der Krippenbauer. Weiberleut, hat jed's sein Fleckerl. Habt 's koa Kränkung drum. Dös meinige verblaßt si', dererweis muaß ma' brav lebig bleib'n.

Die Tobelbäurin. No ja!

Die Sensenbäurin. No was!

Die Mühlbäurin. Und eppas halten auf sein' Weis.

Die Tobelbäurin. Hast ja a g'stämmig's G'blüat!

Die Sensenbäurin. Bist ja a rarer Mon!

Die Mühlbäurin. A braver Mon!

Der Krippenbauer. Gott g'seg'n 's!

Die Tobelbäurin. No soll s' friedfertig sein, dein Wei'!

Die Sensenbäurin. Auf daß ihr d' Erden leicht is —!

Alle drei. Amen!

Die drei Bäurinnen fangen nun gemeinsam zu beten an und begeben sich der Reihe nach in das Haus. Ihre Stimmen verlieren sich allmählich. Währenddessen hört man bereits von der Straße her abermals ein Stimmengewirr nahender Weiber.

Mittlerweile sind auch schon am Torweg die Gestalten der Karrhofbäurin Josepha Senghuber, der Kronbäurin Franziska Beng und der Zipfelbäurin Barbara Floh zu sehen.

Die Zipfelbäurin, eine etwas ausgezehrte, zahnlose, jedoch noch in mannbaren Jahren stehende Person humpelt in der Mitte. Sie hat zwinselnde Äuglein, ein vorgeschobenes Kinn mit Bartflaum und eine keifende Stimme.

Rechts und links von ihr watscheln die Karr- und Kronhofbäurin, beide etwas behäbig und aufgedunsen, dickhalsig, allenthalben schwerfällig, in den besten Jahren, mit schluckfenden, krähhalsigen Stimmen.

Alle drei sind ebenfalls in dunkler Kleidung mit Gebetbuch und Rosenkranz.

Der Krippenbauer (der ihrer ansichtig wird). No kimmt der ganze Kittelritt. Der Sengstmon ziagt.

Die drei Bäurinnen haben den Hof erreicht.

Die Zipfelbäurin. Ja, Bauer, kannst du 's doch verschmerzen?

Die Karrbäurin. Jessas mei'!

Die Kronbäurin. Muaß 's di' grad a derglengen?!

Die Karrbäurin. Aber no!

Die Kronbäurin. So schön beinand!

Die Zipfelbäurin. So fügli' g'stellt!

Die Karrbäurin. Man möcht 's ja gar nit glaub'n!

Die Kronbäurin. Wann 's nit so wär!

Die Zipfelbäurin. Schier hat 's mi' g'rissen, läut 's 'n Totengruaß.

Die Karrbäurin. Grad aufg'schrien han i!

Die Kronbäurin. Ausg'rennt bin i!

Die Zipfelbäurin. Jessas, han i g'sagt, sell gült 'm Krippenwei'!

Die Karrbäurin. No san wir alle — z'nepft.

Die Kronbäurin. Koan's hat ein'n Zwiespann mehr.

Die Karrbäurin. Grad daß 'n d' Zipfelbäurin noch derhalt.

Die Zipfelbäurin (heulend). Ja mei', der gült nix mehr.

Der Krippenbauer. Zweg'n was?

Die Zipfelbäurin. Der ist auf d' Agonie.

Der Krippenbauer. Auf was?

Die Zipfelbäurin. Auf 's Desilirium.

Die Kronbäurin. Hat heut der Dokor g'sagt.

Die Karrbäurin. Grad stundenweis halt 't er 's noch.

Die Zipfelbäurin. Völli verkennen tuat er mi'.

Die Karrbäurin. Koa Anseh'n hat er mehr.

Die Zipfelbäurin. D' Erbarmnus kimmt ein'm auf. Ja mei'! Was werd i machen, bal er nimmer is?

Die Karrbäurin. No schaust d' dir halt 'n Krippenbauer an!

Die Kronbäurin. Ja, nix für unguat, Bauer, machst di' g'stellt!

Die Karrbäurin. Und schicklich!

Die Kronbäurin. Ausg'macht manierlich, kunnt' ma' sag'n!

Die Zipfelbäurin (im höchsten Schmerz ausbrechend). Ja mei'! Wär dös a Freud!! — — —

Eine Pause tritt ein. Ein gluckſendes Schluchzen erfüllt die Stube.

Die Kron- und Karrbäurin begrinsen liebäugelnd den Krippenbauer.

Der Krippenbauer. No tröst' di', Zipfelbäurin! Einspannig tuat si' 's a. Alsander geht 's uns an, no muaß ma' Kameradschaft halten.

Die Karrbäurin. Wohl!

Die Kronbäurin. G'wiß eh'!

Die Zipfelbäurin. Ja mei'!

Der Krippenbauer. Jetzt geht 's! Tuat's mir einen Zuaspruch für mei' Wei', aft sind schon etlich' in der Betschaft drein!

Die Karrbäurin. Ja geh!

Die Kronbäurin. Was d' sagst!

Die Zipfelbäurin. No müaß' ma nachi, Leut! 's is Zeit, 's is Zeit! (Sich anschickend, das Haus zu betreten.) O Herr, gib ihr die ewige Ruhe —

Die Kron- und Karrbäurin (ihr folgend). Und das ewige Licht leuchte ihr in Frieden — Amen! — —

Der Hof ist stille.

Aus dem Hause tönt ein dumpfes Murmeln.

Der Krippenbauer. Der Sengstmon fangt. Aft hat er lange Händ'!

Am Torweg ist Rosalia Zwingel, die Bäurin vom Grundlhof erschienen, eine fesche, dralle Person anfangs der

Dreißig. Sie hat einen energischen Blick, dunkelbraunes, dichtes Haar, das unter einer breiten, gestickten Gugelhaube hervorleuchtet, und einen schweren wiegenden Gang. In ihren Gesichtszügen ist sie fast hübsch. Ihr ganzes Wesen trägt ein stolzes Selbstbewußtsein. Auch sie ist dunkel gekleidet und trägt Gebetbuch und Rosenkranz.

Im Toreingange bleibt sie stehen und mustert einen Augenblick den Hofraum.

Der Krippenbauer (der sie eine Weile betrachtet, ruft ihr nun zu). Grundlbäurin, der Hof halt't aus!

Die Grundlbäurin. I glaub 's.

Der Krippenbauer. Is wohlfeil. Harter Grund!

Die Grundlbäurin. I woaß 's.

Der Krippenbauer. Hat si' brav g'halten. Gibt ein'n festen Sitz!

Die Grundlbäurin. G'steh' 's zua. Wieviel am Grund?

Der Krippenbauer. Achz'g Joch. Fuchzgi am Waldstand!

Die Grundlbäurin. Viech?

Der Krippenbauer. Drei Roß. Rindviech auf achzehne. Kloanviech auf dreißgi!

Die Grundlbäurin. Wohl.

Der Krippenbauer. Fragst d' weiter?

Die Grundlbäurin. Na.

Der Krippenbauer. Schau m i' an!

Die Grundlbäurin. No?

Der Krippenbauer. Brav füglich, was?

Die Grundlbäurin. Geht an.

Der Krippenbauer. Und riegelsam?!

Die Grundlbäurin. Wia 's d' glaubst.
Der Krippenbauer. Schmalzlert!
Die Grundlbäurin. Kann sein.
Der Krippenbauer. Bluatsaft!
Die Grundlbäurin. Mag sein. Bis auf 'n Kropf.
Der Krippenbauer. Gibt nach. Was gült 's?
Die Grundlbäurin. Bin mir nit b'sinnt.
Der Krippenbauer. Denk nach!
Die Grundlbäurin. Hat Zeit.
Der Krippenbauer. Greif zua!
Die Grundlbäurin. Mach Platz!
Der Krippenbauer. Zweg'n was?
Die Grundlbäurin. Auf d' B'schau.
Der Krippenbauer. Und Betschaft?
Die Grundlbäurin. Wohl.

Der Krippenbauer tritt abseits von der Türe.

Die Grundlbäurin begibt sich stolz in das Haus.

Vor dem Türeingang hält sie etwas inne, tariert den Krippenbauer von unten bis oben, wirft sich in die Achseln und verschwindet breitspurig in den Räumen des Hauses.

Der Krippenbauer, der ihrem Blick schmunzelnd standgehalten hat, folgt ihr lautlos, hinter sich die Haustüre schließend.

Tiefe Stille herrscht.

Es ist Nacht geworden.

Sattblau leuchtet der Himmel im Sternenglanz.

Ein wundersamer Friede erfüllt den Hofraum, durch den aus den Innenräumen des Hauses in langgezogenen Intervallen das Beten der Totenwache tönt.

Nach einer Weile öffnet sich die Haustüre wieder, auf deren Schwelle der alte Koberl erscheint.

Er sieht eine Zeitlang über den Hofraum nach der Straße aus, alsdann läßt er sich mühselig auf eine Holzbank nieder, die knapp am Hauseingange an der Mauerwand steht, und sinnt träumend vor sich hin, die Hände ineinander gefaltet zwischen den Knien haltend.

Gleich darauf erscheint Xaverl, ein Knabe von fünf Jahren, etwas zurückgeblieben im Wachstum, jedoch äußerst lebhaft, bloßfüßig und nur mit Hemd und Hose bekleidet. Er hat ein schmales, bleiches Gesichtchen, aus dem große rundsternige Augen blicken.

Er späht erst vorsichtig von der Haustüre nach allen Seiten aus, als ob er jemand suchen wollte. Sobald er Koberl erblickt, springt er schnurgerade auf ihn zu, setzt sich neben ihn auf die Bank und sieht ihn groß an.

So vergeht eine geraume Weile.

Hernach beginnt

Xaverl. Du?

Der alte Koberl. Jo?

Xaverl. Was tan s' denn da drein?

Der alte Koberl. Beten.

Xaverl. Z'wegen wen?

Der alte Koberl. Z'weg'n der Muatta.

Xaverl. So?

Der alte Koberl. Jo.

(Pause.)

Xaverl. Ähnl?

Der alte Koberl. Was?

Xaverl. Warum beten s' denn nachdem für d' Muatta?

Der alte Koberl. Z'weg'n der Seligkeit.

Xaverl. Was is denn das?

Der alte Koberl. No, 's Himmelreich.

Xaverl. 's Himmelreich?

Der alte Koberl. Jo. — —

Xaverl. Durt is 's aber schön, im Himmelreich, gel'?

Der alte Koberl. Freili'.

Xaverl. Wo is denn das, im Himmelreich?

Der alte Koberl. No, in der Höh'!

Xaverl. Drenter dö Berg?

Der alte Koberl. Geh, Büabl, bist d' denn g'scheit? Durt drob'nat is 's!

Xaverl. Durt, wo dö viel goldinga Liachtln herschaun, gel?

Der alte Koberl. G'wiß, Büabl, durt is 's Himmelreich. — —

(Pause.)

Xaverl. Ähnl?

Der alte Koberl. Jo?

Xaverl. Gel', drob'nat hab'n s' jetzt a schon z' Nacht?

Der alte Koberl. Z'weg'n wen?

Xaverl. No, weil s' schon d' Liachterln zünden?

Der alte Koberl. Aberlei. Durt drob'nat hab'n s' koa Nacht.

Xaverl. No, z'weg'n was zünden s' nachdem Liachterln, ha?

Der alte Koberl. Selm zünden s' ja nit.

Xaverl. So?

Der alte Koberl. Selm san nur ausg'setzt.

Xaverl. Ausg'setzt san s'?

Der alte Koberl. Ja freili'. Für dö armen Seel'n.

Xaverl. No, z'weg'n was san s' denn nachdem arm?

Der alte Koberl. Weil s' g'storb'n san. — —

Pause.

Währenddem hat sich die Dreckannerl herangeschlichen.

Sie duckt sich ganz unbeachtet an die Bank knapp hinter Koberl und lauscht gierig dem Gespräche der beiden. Ihre brennenden Augen leuchten in die helle Sternennacht.

Xaverl. Du?

Der alte Koberl. Was?

Xaverl. Hab'n s' leicht für d' Muatta auch a Liachterl ausg'setzt?

Der alte Koberl. Freili'.

Xaverl. Wer hat 's denn nachdem ausg'setzt, ha?

Der alte Koberl. Der liabe Gott.

Xaverl. Der liabe Gott?

Der alte Koberl. G'wiß, Büabl.

Xaverl. Gel', das is a guater Herr, der liabe Gott?

Der alte Koberl. Wohl, Büabl, g'wiß.

Xaverl. Und schön — — —?

Der alte Koberl. Dös laßt si' denken, freili'.

Pause.

Xaverl. Ähnl?

Der alte Koberl. Was?

Xaverl. Gel, drob'n im Himmelreich is alles schön?

Der alte Koberl. Is alles schön. Jawohl. Fein auspußt wiadawöll. Dös halt 't so aus in Ewigkeit. Und imm'ringsmal leucht't a neuch's Liachtl auf, a winzing's Sterndl. Selm g'schiacht allemal, bal ein's am Erdreich löscht.

Xaverl. Wer löscht 's denn nachdem, ha?

Der alte Koberl. Der Sengstmon.

Xaverl (sich ängstlich an Koberl anschmiegend). Hu —! Dös is a böser Mon, gel', Ähnl?

Der alte Koberl. Jederweis steigt er in 's Leben! No bist schön brav dein Zeit lang, muaßt d' nix fürchten, Büabl. Kimmt grad a von ob'n. Gibt 's nur ein'n Pfnauser bis auf d' Seligkeit.

Xaverl. No geht der Weg in 's Himmelreich, gel'?

Der alte Koberl. Ja, allerweg'n voll Reinheit und voll Freud!

In diesem Moment schüttelt sich die Dreckannerl heftig. Ein bitterliches Schluchzen ist von ihr vernehmbar.

Der alte Koberl (sich förmlich erschrocken umwendend). Jessas mei'! Was machst denn du da, ha?

Annerl (gibt keine Antwort. Unaufhaltsam tönt ihr Schluchzen fort.)

Der alte Koberl. Was tuast d' denn woana (weinen), Menscherl, sag?

Annerl (sich nur langsam beruhigend). Weil — — weil i — — — dreckig bin.

Der alte Koberl. No muaßt ja drum nit woana. Tuat dir eppas weh?

Annerl. Na. Fürchten tua i mi'!

Der alte Koberl. Vor was?

Annerl. Vor'm — — — Himmelreich.

Tiefe Stille herrscht.

Koberl hat Annerls Kopf in seinen Schoß genommen und streichelt mit seinen schwulstigen Händen begütigend über ihre Haare.

Aus dem Hause ertönt das eintönige Beten der Totenwache.

Über dem hellklaren Nachthimmel fällt eine Sternschnuppe.

Weit in die Ferne rücken die Schatten der Bergriesen.

Der Vorhang fällt langsam.

Zweiter Akt

Die Bäurinstube auf dem Grundlhof.

Es ist nach Sonnenuntergang an einem Abend im darauffolgenden Hochsommer.

Die Dämmerung liegt über dem Wohnraum und wirft ihr fahles Licht auf die alten, massiven Möbel der Stube, die derselben ein besonders gemächliches Aussehen verleihen. Ein dunkelbrauner breiter Kachelofen mit einer Rundbank steht in der rechten Vordergrundecke, daneben eine uralte Truhe und ein Kasten.

An der Linkswand im Hintergrunde steht ein hohes, sehr breites Bett mit bauschigem, geblümtem Linnen.

Gegen den Vordergrund etwas abseits davon ist die Eingangstüre, daneben ein Weihbrunnkessel mit einem Rosenkranz an der Wand hängend.

Im Hintergrunde unweit des Bettes ist ein Fenster eingefügt, dessen Ausblick in die Höhen der Bergwelt führt, von einem weiten Horizont abgeschlossen.

Das Fenster scheint gegen außen erhöht, da die Stube im Stockwerk liegt. Unter dem Fenster führt die Dorfstraße, die unsichtbar ist.

Über dem Bette hängt ein Marienbild. In der Mitte der Rückwand steht ein Schubladenkasten, daneben ein Lehnsessel. An die Ofenbank ist ein großer langer Tisch angefügt, von einer Anzahl Stockstühlen umstellt. Auf dem Tische steht ein großer Buschen aus Gartenblumen, ein sogenanntes Bauernbukett in schreienden Farben.

Der Abendhimmel leuchtet im tiefsatten Blau zum Fenster herein. Über dem Horizont erglänzt der Abendstern.

Tiefe Stille herrscht.

Die Stube ist leer.

Von draußen werden Tritte vernehmbar.

Es ertönt eine

Stimme. Grundlbäurin!

Alles ist ruhig.

Die Stimme (ertönt abermals). Grundlbäurin, bist d' dahoam — —?!

Das Schweigen hält an.

Gleich darauf öffnet sich ganz leise die Tür.

Ein struppiger Kopf guckt durch den Türspalt. Aus einem verrunzelten Gesicht lachen blitzblaue Augen. Einzelne Strähne wirrer, rötlicher Haare fallen schräg über die Stirne gegen den Nacken. Der Kopf schiebt sich vorsichtig zur Türe herein. Allmählich kommt die ganze Figur zum Vorschein, eine kleine höckerige Gestalt in altmodischer, bunt zusammengewürfelter, geflickter Kleidung, auf einen knorrigen Stock gestützt und einen alten, durchlöcherten, breitkrempigen Filzhut in der Hand haltend. Auf dem Rücken sitzt ein Buckelkorb mit Rastelbinderzeug.

Es ist Joggele, der Pfannenflicker, ein Mann hoch in den Fünfzigern.

Er wendet sich in der Stube nach allen Seiten um, alsdann schmunzelt er äußerst vergnügt vor sich hin und begibt sich nach der Ofenbank, auf die er sich behaglich niederläßt. In der Stube bleibt es mäuschenstille.

Nach einer Weile stellt er den Buckelkorb ab und fängt an, darin umzukramen, wobei er die Melodie eines Liedchens vor sich hinpfeift.

Dabei hat er eine Arbeit gefunden, mit der er sich auf die Bank setzt und alsbald lustig darauf loszuhämmern anfängt, als ob er zu Hause wäre, wozu er nach der vorhergepfiffenen Melodie zu singen anhebt:

Schön is der Summa,
Wann 's Troad zeiti' is,
Wann 's durri brennt
Übern Wald, über d' Wies' —
Und wann si' 's gliatzlert um d' Halden hinziagt
Und über d' Höh' still verfliagt.

Eine Weile horcht er auf, worauf er wieder zu hämmern und zu singen beginnt:

Schön is der Hörist,
Der wildbraune G'sell,
Wann si' rostbräunlert
Im Holz wiadawöll
D' Farbn z'sammawuzeln und herrligs verglüahn
Und d' letzten Bleameln verblüahn.

Wieder horcht er auf, da sich aber nichts rührt, hämmert und singt er wieder weiter, bis daß er gegen Ende des Liedes immer belustigter wird und mit immer lauteren Hammerschlägen den Gesang begleitet:

Schön is der Winter,
Der grimmige Mon,
Wann alle Höhn
Weiße Zipfelhaub'n hon,
Wann 's von dö Hütt'na eisgliatzlert herschaut
Und si' der Schnee z'sammabaut.

An der Türschwelle erscheint die **Grundlbäurin**; sofort hält sie inne und bleibt mit verschränkten Armen am Türstock stehen, während Joggele, ohne ihrer zu achten, seine Arbeit und sein Lied fortsetzt, wie folgt:

Aber der schönste,
Der lustigste G'sell,
Das is der **Loasing**,
Kreuzg'sund und fidel,
Wann er si' auftuat und d' Blüah schön verschütt
Und mir fein zuasteigt in d' Hütt.

Herrgott, da juckerzt 's,
Da quirlt 's und schnalzt 's,
Da überfangt si' 's
Und dudelt und balzt 's —
Und jederweis bricht 's a Herzerl in Scherb'n,
Wann just a Liab möcht versterb'n.

Nachdem das Lied verklungen, hört er zu hämmern auf und hebt wieder den Kopf, wobei er die Grundlbäurin erblickt, der er mit zwinkernden Äuglein ins Gesicht lacht.

Die Grundlbäurin. Joggele?! Bist wieder da?

Joggele. Freili, Grundlbäurin, freili wohl.

Die Grundlbäurin. Und fleißi' Liadln pfeiffa?

Joggele. G'wiß.

Die Grundlbäurin. Z'weg'n pfeiffst d'?

Joggele. Auf d' Traurigkeit.

Die Grundlbäurin. Tuat not, glaub's wohl. Was tuast denn da?

Joggele. No flicka.

Die Grundlbäurin. Flickst d' 'n Pfiff?

Joggele. Kann sein. Aft kimmt dö Zeit, no muaß ma' 's Löcherl stopfa.

Die Grundlbäurin. Daß der Wind net zuablast, gel'?

Joggele. Ja freili, Grundlbäurin, freili wohl.

Die Grundlbäurin. Geht eh' der Summa bald dahin.

Joggele. Wird scho' so sein. Der Wald ziagt an. Rostbräunlert leucht 's. Bal kimmt der Blattlreg'n.

Die Grundlbäurin. Bist du ein Seltsam, Joggele! Kaum daß der erste Früahpfiff lockt, fliagst aus, und bal der Summa fadeln tuit, ziagst d' ein.

Joggele. Und flick a Winterhaub'n. Magst recht hab'n, Grundlbäurin, ja.

Die Grundlbäurin. Und steckst brav 's Pfeifferl ein. Zweg'n was?

Joggele. Weil 's g'weicht is. Hehehe! — Woaßt, Grundlbäurin, selb derfroisert ja, selb is was ausg'macht Schön's für 'n Loasing. Dererweis is ihm a Gsangl Frummheit, Lust und Freud und hallt si' aus in d' Talgründ', über d' Höh'n und schlagt ins Herz, bal 's selm ein'n Menschen trifft.

Die Grundlbäurin. Wo tragst denn deine G'sangeln hin?

Joggele. In 's Hoamatl.

Die Grundlbäurin. Leicht in 's Tirol?

Joggele. Tiaf eini, g'wiß. Der Muitta zua.

Die Grundlbäurin. Brav, Joggele, hast a grundehrlich's G'müat. Sel steht dir guat an.

Joggele. G'freut mi'!

Die Grundlbäurin. Bist g'stellt beinand. A weng a Härten und doch auch a Herz voll g'sunder Liab.

Joggele. Sel moan' i.

Die Grundlbäurin. Bringst sie a guat an?!

Joggele. Dös glaubst d'! Am Einschichtsgrund is eh koa Platz.

Die Grundlbäurin. Kann sein.

Joggele. Is alles b'setzt.

Die Grundlbäurin. Wer woaß 's?

Joggele. Aft red't ma' si' a weng. Durch 's Dörfl geht a Wind.

Die Grundlbäurin. No lass'n gehn!

Joggele. Tua 's eh.

Die Grundlbäurin. Willst d' leicht bei mir anblasen, ha?

Joggele. Kunnt sein.

Die Grundlbäurin. Was zwinselst d' denn?

Joggele. Auf d' Bettstatt.

Die Grundlbäurin. Geht di' gar nix an!

Joggele. Eh net.

Die Grundlbäurin. Was stenkerst d' nachdem?

Joggele. Weil 's mi' g'freut.

Es ist eine Pause.

Joggele hämmert wieder.

Die Grundlbäurin (hat die Türe geschlossen und sieht jetzt etwas konsterniert zum Fenster hinaus).

Joggele (hält wieder inne. Er hebt den Kopf und ruft mit blinzelnden Äuglein). Grundlbäurin?!

Die Grundlbäurin. Was?

Joggele. Sel Bettstatt geht mir gar nit aus 'm Sinn.

Die Grundlbäurin. Glaub 's eh.

Joggele. Hat solchene leicht 's ganze Dörfl?

Die Grundlbäurin. Wia?

Joggele. Halt zwiespannig?

Die Grundlbäurin. Mag sein. —

Joggele (hämmert weiter. Nach einer Weile singt er).

Flicka muaß ma' allerorts.
Daß si' was derweist,
Flicka muaß ma' allemal,
Weil halt soviel z'reißt.
Pfannaflicker, laßt 's eng hör'n —
G'flickt muaß einmal wer'n!

Flicka, flicka, das muaß sein!
Aft schlagt 's ein'm a Loch.
Gibt 's halt ein'n, der dös versteht,
Flickt er ihm 's g'schwind noch!
Pfannaflicker, laßt 's eng hör'n —
G'flickt muaß einmal wer'n!

Dererweis is 's halt a Hetz,
Richt't man si' 's brav ei'.
Hat einmal die Welt a Loch,
Nutzt koa Flickerei.
Pfannaflicker, laßt 's eng hör'n —
G'flickt muaß einmal wer'n!

So a Bettstatt is a Freud,
Hat 's a g'schmierte Lag.
Halt't a Rand und halt't a Zeit,
Daß s' nit krachen mag.
Sowas kriegt nit leicht a Loch — —
Aber flicka drein tan s' doch!

Die Grundlbäurin. Hallodri, du, is dös an Anstand, s o l ch ' n e Liadln z' singen, ha?

Joggele (lacht verschmitzt).

Die Grundlbäurin. G'hör'n dö leicht a in 's Land Tirol?

Joggele. Ah na. Sel g'hör'n auf d' E i n s ch i ch t.

Die Grundlbäurin. Was?

Joggele. Auf d' Einschicht, freili' wohl!

Die Grundlbäurin. Sel dürft di' aber nit gar liabkind machen am Krippenhof!

Joggele. Moanst d', zweg'n der Einlegschaft?

Die Grundlbäurin. Sel glaub i.

Joggele. Aberlei! I tua ihm nix. I flick ja nur auf P f a n n a.

Die Grundlbäurin. Du verflixter Kerl! Han i di' g'fragt?

Joggele. No, 's wird wohl noch verlaubt sein auf a Red? Wann eh' schon 's ganze Dörfl übergeht!

Die Grundlbäurin. Von was?

Joggele (herausplatzend). No von der K a m e r a d s ch a f t s f l i ck e r e i!

Die Grundlbäurin. Fixstern Kreuzhagel übereinand!!! Jetzt gehst d' mir aber! G'hört si' das, a so a lumpig's G'red?!

Joggele. Ja, nix für unguat, Grundlbäurin! Han halt g'hört, der Krippenbauer hätt gar avanciert!

Die Grundlbäurin. Wiaso?

Joggele (hellauflachend). D' Hahndidelpräsentierhaub'n hätt er kriagt! Dös ganze Dorf is voll. Dö

Knechtleut pfeifen Liadln drauf. Trutzliadeln, Grundlbäurin! Alsander geht in 's Gäu!

Die Grundlbäurin (ganz außer sich). Na so was, so a G'red!

Joggele. Dö Weiberleut sind narrert aufeinand! Dö ganze Witwenschaft bockt auf, als ob der Teixel dreing'fahr'n wär. Alsander hätt er Ho'hzeit antrag'n, hoaßt 's, und ledi' Ho'hzeit hätt er g'macht!

Die Grundlbäurin (wie vom Schlag getroffen steht eine Weile starr. Allmählich faßt sie sich und schreit plötzlich). Red'st d' Wahrheit?!!

Joggele (ebenfalls schreiend). Jo!!!

Die Grundlbäurin. Bist ja seit heut erst da?

Joggele. Macht nix. A so a G'red is g'schwind. Im Zipfelbauernhof geht 's zua, als hätt der Teufel Kiritag. Dö Weiberleut brüll'n durcheinand. A jede gackerzt wia a Henn. Dö ganze G'sellschaft schreit. Leicht kommen s' auffa!

Die Grundlbäurin. Wann?

Joggele. Ja glei'! Han sowas g'hört!

In diesem Moment erklingt aus ziemlicher Entfernung von unten herauf ein mehrstimmiges Geschrei kirrender Weiberstimmen, das sich zeitweise wie ein Hühnergegacker anhört und immer näher kommt.

Es ist tiefdunkel geworden.

Über den Höhenkuppen der umliegenden Bergriesen schimmert bereits der fahle Lichtschein des aufgehenden Mondes.

Stube und Fensterlichtung liegen im tiefen Schatten.

Die Grundlbäurin. Sie kommen schon!

Joggele (der eiligst seine Sachen gepackt hat, sich nach der Türe wendend). Angeht 's!

Die Grundlbäurin. Lauf, Joggele, leicht halt'st sie auf!

Joggele. Geht nit. Pfürt Gott!

Die Grundlbäurin. Wohin?

Joggele. Dö G'schicht von unt' anschaun!!

Er verschwindet rasch unter dem Türeingange.

Die Türe bleibt offen.

Das Geschrei und Gegacker ist in allernächster Nähe. Fast gellend schallt es im wüsten Durcheinander zum Fenster herein.

Von der Straße herauf werden einzelne Rufe erregter Weiberstimmen vernehmbar, wie folgt:

Grundlbäurin! Grundlbäurin!!

Bist dahoam?!

Los auf!

Kehr on!

Kimm außa!

Laß uns eini!!

Jessas mei'!

Na so was!!

Ja, da hört si' alles auf!

A so a Schand!!

A so a Niederträchtigkeit!!!

Die Stimme der Zipfelbäurin (tönt gellend heraus). I geh' auf 's G'richt!!!

Ein wüster Stimmenchor (fällt ein). Dem werd'n wir 's zoag'n!! He! Grundlbäurin!! Grundlbäurin!!!

Die Grundlbäurin (die währenddem alle Fassung wie-

dergewonnen hat, erscheint am Fenster und ruft in den schreienden Lärm hinunter). Weiberleut, was macht 's denn so a Angehn?! Werd 's nit stad sein! Schamt 's eng! So a Brüllerei! Halt't 's eng doch z'ruck a weng! Dös is doch koa Begehr, grad mitten auf der Straß'!! Kummt's auffa da! — — —

Sie wendet sich vom Fenster ab.

Im Moment beginnt wieder das Geschrei, entfernt sich aber allmählich, bis es durch die offene Türe von den Hofräumen aus im erneuten Maße und doppelter Vehemenz hereindringt.

Gleich darauf erscheint der Trupp, händeringend, jammernd, in den verschiedensten, verwahrlosesten Aufzügen, als hätte man sie von der Straße aufgelesen.

Voran die Zipfelbäurin, hinterher im Gänsemarsch die Tobelbäurin, die Sensenbäurin, die Karrbäurin, die Kronbäurin und endwärts nachwatschelnd die Mühlbäurin in höchster Erregung.

Alle stürmen sofort auf die Grundlbäurin los.

Die Grundlbäurin (die stolz aufgerichtet in der Mitte der Stube steht, dem Ansturm standhaltend, mit mächtiger Stimme rufend). Halt's aus! Bleibt 's stad!! Stellt 's euch brav hin und lost 's!!! — I hab 's schon g'hört, was vorg'fall'n is. A Red' könnt 's euch dersparn. — I sag eng's wiadawöll, a so a Monerg'stetten g'hört am Mist!!

Die Tobelbäurin. Recht hast!

Die Karrbäurin. Am Hauffa g'hört er!

Die Sensenbäurin. So a Rabenbeutel!

Die Mühlbäurin. So a g'flickter!

Die Kronbäurin. So a Hahn!

Die Karrbäurin. So a g'stelzter!

Die Tobelbäurin. G'rupft g'hört er!

Die Zipfelbäurin. G'schnitten g'hört er!!

Die Grundlbäurin. Weiberleut, seid 's stad! Dös muaß ein Ansehn hab'n! Da muaß a Recht sein!

Die Karrbäurin. Gleichwohl!

Die Sensenbäurin. A Recht!

Die Tobelbäurin. A G'richtsbarkeit!

Die Zipfelbäurin. G'henkt muaß er werd'n!!!

Die Grundlbäurin. Lost 's auf!

Die Zipfelbäurin. G'henkt muaß er werd'n!!!

Die Grundlbäurin. I sag eng's, Weiberleut, seid's Bäuerinnen, stämmig auf 'm Grund! Hat jed's sei' Sacherl, füglich, daß ma' sagt, da is koa Rederei!

Die Sensenbäurin. Jawohl!

Die Tobelbäurin. Das stimmt!

Die Zipfelbäurin. No kimmt a so a Rammler!

Die Karrbäurin. So a g'scherter!

Die Zipfelbäurin. Selbiger muaß hin werd'n!

Die Grundlbäurin. Zipfelbäurin, halt' dir dein Verstand!

Die Zipfelbäurin. Grad hin werd'n muaß er, sag i!!

Die Grundlbäurin. Lost 's a Rand! I woaß 's, i kenn das Load. Selb hat a hantig's Kerndl, wia i g'hört hab, wohl. No habt 's es pinkerlweis, no könnt's es hoamtrag'n!

Die Zipfelbäurin. Brüaten kinna ma's!!

Die Grundlbäurin. Gleichwohl, euch hat er sauber

g'nagelt. Wia's da seid's, Weiberleut vom Grund, ös habt's eng brav versangt. Dö ein' auf 's Herz, dö ander grad af d' Larven, dö auf 's G'stell und dö am Stand und wiadawöll, Kreuzteufel! J e d e hat er brennt.

Die Sensenbäurin (fängt zu heulen an). Daß i grad einig'sprungen bin, grad i!

Die Tobelbäurin (gleichfalls). Ja mei', dir kunnt 's noch g'raten, aber i!

Die Karrbäurin (gleichfalls). No, no! Wer wär denn nachdem i?!

Die Kronbäurin (gleichfalls). Und i —?!!

Die Mühlbäurin. Und m e i n e r denkt's leicht nit —?!!

Die Zipfelbäurin (schreit). Und m e i n e r bringt's eng koa Erbarmnus auf —?!

Die Sensenbäurin. Hast 's du leicht not g'habt, ha?

Die Tobelbäurin. Du alte Trud!

Die Zipfelbäurin. Was sagst?

Die Sensenbäurin. Du dürre Stauden!

Die Zipfelbäurin. Was —?!

Die Tobelbäurin. Du beiß in d' Finger, wann 's di' brennt!

Die Zipfelbäurin. Pfui Teufi!

Die Sensenbäurin. So a Luider!

Die Tobelbäurin. Kaum daß der Mon im Erdloch, geht s' am Bock!

Die Zipfelbäurin. 's Maul halt'st d'!

Die Sensenbäurin. Js dös a G'hört si', ha?

Die Tobelbäurin. Js dös a R e l i g i o n —?!

Die Zipfelbäurin. 's Maul halt's, sag i! Rabenbrateln übereinand! Seid's allsamt läufi' g'west, grad wia dö Hund! Ös habt's es not! Is dös a Ehrbegriff?! Pfui! Schamt's eng! So a Bruat! No hetzen s' her auf mi', wia d' Henn'n, wann si' der Hahn vergibt.

Die Sensenbäurin. Da schaut's nur d ö an!

Die Karrbäurin. Wia dö pfeift!

Die Tobelbäurin. Hat eh' nur glei' zwoa Zähn mehr!

Die Mühlbäurin. Aber Mäul anhänga könna kinna tat s' —!!!

Die Tobelbäurin. A so a Bißgurn!!!

Die Kronbäurin. Jessas mei'!!

Die Tobelbäurin. Dös wär die Rechte!

Die Sensenbäurin. Außaschmeißen sollt' ma' s'!!

Die Anderen im Chor (mit Ausnahme der Grundlbäurin). A u ß a s c h m e i ß e n!!! — —

Die Grundlbäurin. Halt aus! Weiber, seid 's denn narrisch? Habt 's denn ein'n Verstand?! Was wär denn das —? Bleibt 's doch beim Fried und halt's eng z'ruck! Hat doch a jed's das nämlich' Load — und wann's es wissen wöllt's, Weiber vom Grund, m i ' hat er a derglengt!

Alle im Chor. Was —?

Die Tobelbäurin. Wia —?

Die Karrbäurin. Ja geh' —?!

Die Mühlbäurin. Du a —?!

Die Sensenbäurin. Dö Schwarste da am Grund?

Die Kronbäurin. Dö Stolzeste?

Die Tobelbäurin. Dö G'füglichste?

Die Zipfelbäurin. Hihihihi!!!

Die Grundlbäurin. Da gibt 's nix z' lacha, Zipfelbäurin! Jetzt san ma in der Kameradschaft, gelt's? Grad alle miteinand! Mir is er mit dö gleichen G'schichten kemma, daß es wißt's!

Die Karrbäurin (heult heftig). Ja du!

Die Kronbäurin (gleichfalls). Dir tat er Ho'hzeit machen, g'wiß!

Die Tobelbäurin. Auf Recht und Guat!

Die Sensenbäurin. Du bist dö G'stellt'ste unter uns!

Die Mühlbäurin. Dir halt er ehrlich zua!

Die Grundlbäurin. I pfeif ihm drauf!!

Alle im Chor. Wia —?!

Die Tobelbäurin. Was —?

Die Sensenbäurin. Dös tat'st d' —?

Die Grundlbäurin. I mag 'n detto nöt, den Saumag'n, den, den Hahnerkrampen!!

Alle. Grundlbäurin —?!!!

Die Sensenbäurin. Was?

Die Tobelbäurin. Du tat'st uns recht —?

Die Grundlbäurin. Ja, Weiberleut, auf Treu und Kameradschaft! Wiadawöll! Jetzt san ma alle brennt, jetzt müaſſ' ma löschen!!! — Weiberleut, just leucht der Mond schon auf! 's wird Nacht — glei' muaß er kemma!

Alle. Wer —?

Die Grundlbäurin. Der Krippenbauer.

Alle. Was —?!!!

Die Grundlbäurin. Er hat si' ang'sagt. Tagweis um dö Zeit steigt er mir zua!

Die Zipfelbäurin. Wia der si' 's einteilt hat!

Die Tobelbäurin. Der Zwickl, der!

Die Karrbäurin. Mir kimmt er in der Fruah!

Die Mühlbäurin. Und mir am Mittag!

Die Tobelbäurin. Mir auf d' Jausen!

Die Sensenbäurin. Und mir hintennah —

Die Kronbäurin. Just alle Tag —

Die Grundlbäurin. Eh'nter zwoa Monat her —

Die Zipfelbäurin. Mir nur glei' wochawärts —!

Alle anderen (brechen in ein schallendes Gelächter aus).

Die Tobelbäurin. No wird 's noch lusti' a!

Die Sensenbäurin. Fixkreuzfidel!!

Alles lacht.

Die Zipfelbäurin schlägt ein gellendes Kichern auf.

Die Grundlbäurin. Weiberleut, 's is an der Zeit. No stellt's dö G'richtsbarkeit!

Alle. Dö G'richtsbarkeit!!

Die Tobelbäurin. Der Krippenhahn wird g'richt't!

Die Sensenbäurin. Wird g'stellt!

Die Zipfelbäurin. Wird g'rupft!!

Die Grundlbäurin. Paßt 's auf a weng! — — Ös alle, wia 's da seid's, a jed's versteckt si' in der Stub'n! (Zur Tobel- und Sensenbäuerin.) Selb Kloaderkasten da g'hört eng zua.

Die Tobel- und Sensenbäurin. Ja.

Die Grundlbäurin. Durt hinter 'n Ofen stellt si' d' Karrhofbäurin.

Die Karrbäurin. G'wiß.

Die Grundlbäurin. Hinter 'n Schubladkasten kimmt d' Kronbäurin.

Die Kronbäurin. Wohl.

Die Grundlbäurin. D' Mühlbäurin hockt si' hinter d' Lahn und d' Zipfelbäurin unter d' Bettwand. — — Halt's aus a Rand! Js glei' der Krippenbauer da, nur stad sein! Z'erst red i — — dös ander' find't si' hinterdrein. Habt 's mi' verstanden, ha?

Die anderen. Wohl, Grundlbäurin, g'wiß!

In diesem Moment hebt unweit der Höhe nahe dem Fenster ein Tuscheln und Wispern von Männerstimmen an, von leisem Kichern unterbrochen.

Gleich darauf erklingt ein Vierzeiler, jedoch ziemlich unverständlich, von einer Harmonika begleitet.

Der Gesang kommt näher.

Die Grundlbäurin. Pst? Halt's an! Stellt's euch am Platz! Leut kommen!

Die Weiber begeben sich auf die angewiesenen Plätze. Die Grundlbäurin setzt sich knapp hinter das Fenster.

Die Grundlbäurin (nach einer Weile). Kreuzteufl 'nein! Dö Knechtleut san 's. Trutzliadeln singen s', hört 's?

Die Sensenbäurin (aus dem Kasten heraus). Verfluicht!

Die Tobelbäurin (gleichfalls). Dös geht auf uns!

Die Grundlbäurin. Stad sein! — — —

Tiefe Stille herrscht.

Knapp unter dem Fenster singt es.

Und der Krippenbauer von der Einschicht,
Der hat si' z'viel aufg'richt;
Der hat si' z'viel aufg'spart,
No hat 'n der Hahn g'narrt,
Derweil er alloa.
Jetzt am Tobelhof
Und am Sensenhof — —
Da hat er glei' z w o a!

Die Sensenbäurin. Höllteufi!
Die Tobelbäurin. Sakrischer!
Die Grundlbäurin. Werd's stad sein!
Der Gesang hebt abermals an:

Drent der K a r r hof
Is a fetter,
Is a füglicher Grund.
Kimmt der K r i p p e n b a u e r,
Bal er zuahalt,
Schon glei' auf 'n H u n d!

Die Karrbäurin (aus der Ofenecke). Kanaille!
Die Grundlbäurin. Pst!!
Der Gesang beginnt neuerdings.

Aft hat er a Schneid
Und aft geht er auf d' Balz
Und aft braucht er zum Wehdamm
A kloa Noagerl Schmalz.

Da gibt 's ihm ein'n Renner,
Da gibt 's ihm ein'n Riß!
Und bal er am K r o n hof steigt,
Kimmt 's ihm ganz g'wiß.

Und da tuschelt's halt,
Und da fragt si' 's bald,
Wia dös Zeug stimmen konn?
No braucht g'wiß — — —
Dö Bäurin
Vom Kronhof ein'n Mon!

Die Kronbäurin (aus der Schubladenkastenecke). Firstern! Gang 's eng was an?!

Die Grundlbäurin. Z'samm halt 's!

Ein zweistimmiger Gesang hebt an:

Braucht ein's ein'n Heiligen,
Hilft ihm der Glaub'n.
Immringsmal glangt 's ihm nit,
Braucht er a Haub'n.

No und wiadawöll,
Für a arme Seel,
Muaß er s' hab'n, kriagt er s' bald.
Schaut er a weng um,
Wachsen s' umadum
Im Zipfelbauernwald!

Die Zipfelbäurin (aus der Bettwandluke). Du Luider, kraupert's, gehst!!

Der Gesang tönt weiter:

Und kimmt ihm der Schnackler
Und wird 's ihm glei' z' viel,
No halt 's ihm dö g'finglerte
Bäurin von der Mühl!

Die Mühlbäurin (aus der Stuhllehnenecke). Jessas Marand Joseph — —!!

Die Grundlbäurin. Ausg'halten, Weiber, ausg'halten! Jetzt kimm i dran!!

Gleich darauf erklingt es mehrstimmig:

Und am Grundlhof
Is 's halt soviel schön,
Is a lustige Welt!
Is a stämmig's Haus,
Kimmt a Wirtschaft draus
Und a Häufferl voll Geld.

Is a sauber's Wei',
G'stellt und vogelfrei,
Schön mollert und rund!
Und a Krippeng'spiel,
San ihm sechse z'viel — — —
So a Wei' macht 'n g'sund!!

Die Zipfelbäurin. Hihihihi —!

Von der Kasten- und der Ofenecke her klingt gleichfalls ein unterdrücktes Kichern.

Die Grundlbäurin (die sich etwas gegen das Fenster neigt). Ös Loder, daß 's fein nöt derstickt's, wann eng der Kropf aufschwillt!!

Schallendes Gelächter tönt von draußen herein.

Die Stube erfüllt ebenfalls ein Gekicher der Bäurinnen.

Die Grundlbäurin. Stad seid's, Weiber! Er kimmt! Grad torkelt er vürer dö Straß' auffa. Halt't's aus!!!

Im Moment erschallt etwas abseits von unten herauf ein vielstimmiger Gesang, wie folgt:

Und der Krippenbauer hat sieb'n Weiber,
Dem schlaunt 's, daß 's fein kracht!
Nur braucht er koan Schreiber,
Weil er ledig Ho'hzeit macht!!!

Gleich darauf hört man in allernächster Nähe die Stimme des **Krippenbauers**. G'sindl! Teufelsbruat!! I werd eng helfa! Trutzliadln pfeiffa?!! Leut ausrichten?!! Wart's nur, kimm i eng, Saurampfa, schlodrig's übereinand!!!

Abermals ertönt Gelächter und Gesang von draußen.

Einzelne Stimmen (werden laut, wie):

Krippenbauer, Zeit hast!
Tummel di'!
Dö ganze G'schellschaft wart't!!
Habt acht!
Kehr on!!
Dö Witwenschaft voron!!!
Hahahaha —!
Alsander kimmt dir zua!!

Ein wildes Gelächter schlägt auf.
Juchzer und Jodler erschallen.
Der Gesang tönt fort.

Der Krippenbauer (hat die Fensterbrüstung von außen erklommen. Seine angsterfüllten Augen glurren zum Fenster herein und leuchten im Dunkeln wie die einer Katze.

Die Grundlbäurin (im Moment gleichsam schnaubend und pfauchend gegen das Fenster losfahrend). Was willst denn du da, ha?!

Der Krippenbauer. Einsteig'n, Grundlbäurin, einsteig'n, daß d' 's verlaubst! Mach 's Türl auf!

Die Grundlbäurin. Zu was —?!

Der Krippenbauer. In 's Paradeisgartl! Grundlbäurin, liegt Bestellung auf!

Die Grundlbäurin (zornwütig). I pfeif dir drauf!!

Die Bäurinnen im Chor (aus ihren Verstecken). Hihihihi! — — —

Der Krippenbauer (in höchster Angst, schreit auf).

Die Grundlbäurin. Spucka tuat 's.

Der Krippenbauer (schickt sich plötzlich an, das Fenster zu verlassen).

Die Grundlbäurin (ihn blitzschnell am Rockschößel fassend). Aushalt'st d', Lappschwanz, damischer!! Was hast denn ang'stellt, ha?! Is dös a Anstand? Is dös a Begehr? An Narr'nturm willst uns stell'n?! — Pfui Teufi, so a G'wirk! Wär dös a Mon, a Leut, a Mensch —?! Laß di' doch ausstell'n, wär eh' noch a G'moastier frei! Du Loder, du! Dö Weiberleut am Dam drahn, schmalzeln, Liabtrug macha! Alsander Ho'hzeit antrag'n —?!

Der Krippenbauer. Grundlbäurin, los, dir halt' i Stand!

Die Grundlbäurin. Du unterstehst di —? Kittelmon!!

Die Zipfelbäurin. Butterhahn!!!

Die Sensenbäurin. Draht 's ihm 'n Krag'n ab!

Die Tobelbäurin. Hobelt's ihn!

Die Sensenbäurin. Drauf los!!

Die Tobelbäurin. Drauf zua —!!!

Wie auf ein Kommando stürzen sämtliche Bäurinnen unter

einem rasenden Gekirre aus ihren Verstecken auf den Krippenbauer zu.

Die Fensterfüllungen werden eingeschlagen. Klirrend fallen die zerbrochenen Scheiben in die Stube.

Der Krippenbauer (zitternd und bebend, schreit wie am Spieß). Helft's, Leut! Helft's, helft's!! Gendarmerie!!! — — —

Die Zipfelbäurin. Kickericki!!

Alle im Chor. Kickericki — i — i —!!!

Der Krippenbauer. Halt't's aus, ös, Weiberleut vom Grund! Bal's mi' derschlagt's, no kriagt's es nöt!

Alle im Chor. Was kriag'n ma nöt —?

Der Krippenbauer. Dö Alimenti!!!

Ein ohnmächtiger Schrei erfüllt die Stube.

Die Zipfelbäurin (hell aufgellend). Jessas Marand Joseph —!!!

Kickericki — i — i — schallt es von unten herauf.

Ein wüstes Geheul tönt durch das Fenster herein.

Der Vorhang fällt rasch.

Dritter Akt

Der Krippenhof.

Das Bild des Hofraumes ist das des ersten Aktes, jedoch ziemlich vernachlässigt.

Es ist im darauffolgenden Jahre und zwar wieder zur Zeit des Vorfrühlings, diesmal an einem sonnigen Vormittag.

Am offenen Toreingange steht das Gesinde und hält Ausschau.

Voran der alte Koberl, hinterher der Mosnersepp und die alte Juberin.

Der alte Koberl. Daß er aber gar nit kimmt, der Joggele?!

Die alte Juberin. Da muaß was sein!

Der Mosnersepp. Leicht hab'n s' 'n abg'fangt!

Der alte Koberl. Ja freili', hehehe, heut is ja Kameradschaftstauf!

Die alte Juberin. Geh zua! Was d' sagst! Hat si' der Joggele doch nit verfangt?

Der alte Koberl. In aller Fruah schon is er fort.

Die alte Juberin. Hat 'n der Bauer ausg'schickt?

Der alte Koberl. Wohl. 'n Dokter braucht er.

Der Mosnersepp. Han mir 's denkt.

Der alte Koberl. Netter zwoa Monat raunzt er her.

Der Mosnersepp. Koa Nacht ein'n Schlaf.

Die alte Juberin. Muaß 'n was zwicka.

Der alte Koberl. G'wiß.

Der Mosnersepp. Leicht d' Nachgeburt?

Die alte Juberin. Hihi!

Der alte Koberl. Hehe!

Der Mosnersepp. Höhöhöhö! —

Der alte Roberl. Is dös a Spitzbua!

Die alte Zuberin. A verflixter Kerl!

Der alte Roberl. Ma' möcht 's bald meinen, daß ma' 's denkt!

Der Mosnersepp. Er hat ein'n G'spoaß auf 's Kinderlmachen! —

Die alte Zuberin. Hihihi!

Der alte Roberl. Hehe!

Der Mosnersepp. Höhö! Und so manierlich kann er 's!

Der alte Roberl. Sollt' ma' glaub'n!

Die alte Zuberin. Sieb'n kloani Weiberln hat 's ihm bracht!

Der Mosnersepp. Der Reih' nach.

Der alte Roberl. Unterweg's zwoa Monat her.

Der Mosnersepp. No hab'n s' glei' g'wart, daß si' der Pfarrer nit so strapaziert.

Der alte Roberl. Daß all's auf einmal geht.

Die alte Zuberin. Hätt 's gar nit denkt!

Der Mosnersepp. Ja, wann ein 's glückli' aufnimmt!

Die alte Zuberin. Hihihi!

Der alte Roberl. Hehe!

Der Mosnersepp. Muaß 's a fein Pinkerl trag'n!

Alle drei brechen in ein schallendes Gelächter aus, das sich gar nicht beruhigen will.

Da kommt der Joggele die Straße herauf. Von weitem ruft er ihnen zu:

Lacht's zua, lacht's zua!! Am Kiritag is 's lustig, gelt's? Juhuhuhu!!!

Die alte Zuberin. Jessas, der Joggele!

Der alte Roberl. Da kimmt er schon.

Der Mosnersepp. Da is er schon.

Die alte Zuberin. Wo bist d' denn g'west?

Der alte Roberl. So lang auf d' Weit!

Die alte Zuberin. Is dir was unterkemma?

Joggele. Lost's! I hab s' derglengt, dö Kameradschaftstauf'!

Die alte Zuberin. Wia?

Der alte Roberl. Was?

Der Mosnersepp. Verzähl!

Joggele. A ganze Prozession. Voran dö Hebamm', mächti' aufputzt, g'stärkt und g'striegelt, broaten Kittel, Gugelhaub'n mit g'färbte Bandeln. Hintennach paarweis dö Witwenschaft, a jed's sein Krippenbauernmenscherl, windelweis in g'franzte Tüacheln einquartiert. Ganz sonntagmäßi' ang'legt sind s'. A Rand hint' wuzelt d' Zipfelbäurin nach. Schön kloanweis trippelt s' her — i sag eng 's Leut, es is a G'spoaß. Alsander schwitzen s' wia nit g'scheit! No beten s' aufa, d' Straß. Kann nit lang ansteh'n, müass'n s' da sein.

Die alte Zuberin. Hihihi!

Der alte Roberl. Hehe!

Der Mosnersepp. D' Kloa Bürgschaft von der Einschicht kimmt.

Alle lachen.

Der alte Roberl. Hast leicht 'n Doktor d'rauf vergess'n?

Joggele. Aberlei. Drenter der Leit'n hat er ein-

g'stellt, daß er 's Roß nit schind't. I bin mit auffa. Muaß glei kumma.

Der alte Koberl. Sollt' ma' 's doch 'm Bauern melden!

Die alte Zuberin. G'wiß.

Joggele. Ja freili. Leut, i sag eng's; schön is 's draußen! All's rührt si' auf, grün wird's im Land, schon leuchten d' Halden vürer aus 'm Schnee.

Der alte Koberl. Der Eismon steigt auf d' Höh'.

Joggele. Bal leid't 's mi' nimmer da. Wann 's Früahjahr pfeift, no fliag i aus.

Der alte Koberl. No ziagt di' d' Hoamat, gel'?

Joggele. Wohl, Leuteln, immringsmal greift 's an!

In diesem Moment öffnet sich die Haustüre, auf deren Schwelle der Krippenbauer erscheint. Er ist ziemlich hager geworden, fast ausgemergelt. Sein Gang ist unsicher, seine Gesichtsfarbe etwas bleich, die Backen eingefallen, die Augen verstört. In Haltung und Kleidung ist er vernachlässigt. Er sieht aus wie gerupft.

Sobald er die Szene betritt, schweigt das Gesinde und wendet sich nach ihm.

Joggele (geht auf ihn zu).

Der Krippenbauer. Was gibt 's?

Joggele. Der Dokter kimmt.

Der Krippenbauer. Is recht.

Joggele. Wia geht's dir, Bauer?

Der Krippenbauer. Schlecht.

Joggele. No wird 's wohl besser sein, bal 's Früahjahr über Land.

Der Krippenbauer. Muaß sein. Ziagst d' aus?

Joggele. Dö Tag.

Der Krippenbauer. Wohin?

Joggele. Der Hoamat zua.

Der Krippenbauer. Leicht in 's Tirolische?

Joggele. Wohl, Bauer, wohl. Js guat sein drunt', bal d' Sunn ausbricht.

Der Krippenbauer. No, hast brav überwintert? Stehst d' dir guat?

Joggele. Geht an. Bin frisch auf d' Füaß. A wengerl Ausroas tuat mir guat.

Der Krippenbauer. Hast a brav's Fleddermerk. Di' halt 's nit lang. Kimmst wieder, Joggele?

Joggele. Kann sein.

Der Krippenbauer. Wia sagst d'?

Joggele. No wird der Hof eh' z' kloa.

Der Krippenbauer. Zweg'n was?

Joggele. Leicht muaßt doch d' Pflegschaft zeitweis unterstell'n?

Der Krippenbauer. Auf was?

Joggele. Am Kittelsprung. Der Nachwuchs pfeift.

Der Krippenbauer. Was sagst d'?

Joggele. Muaßt trocka halten, kimmt der Jungfernreg'n.

Der Krippenbauer. Verfluicht!

Joggele. S i e b 'n spoanig spritzt's!

Der Krippenbauer. Kreuzteufi!!

Joggele. Js a Seg'n im Haus. Muaßt 's nit für unguat halten, Bauer, g'wiß! — — —

Eine Weile ist es ruhig.

Der Krippenbauer steht sinnend.

Der alte Roberl (der vorgetreten ist). Schaffst d' an?

Der Krippenbauer. I will a l l o a sein! Schaut's in 's Land! Dö Acker röhr'n. Der Wald schiaßt aus. Streicht's um auf B'schau!

Das Gesinde. Wohl, Bauer.

Der Krippenbauer. Geht's!

Joggele. Leicht soll i mit?

Der Krippenbauer. Gleichwohl.

Das Gesinde begibt sich mit Joggele zum Torweg hinaus und verschwindet alsdann auf der Straßenlände.

Der Hof liegt öde.

Der K r i p p e n b a u e r, der noch eine Zeitlang sinnend dagestanden, begibt sich nun nach dem Toreingange. Er späht eine Weile über das Land und die Höhen aus, alsdann rafft er sich plötzlich empor, schließt die schweren Torflügel, schiebt einen Balkenriegel vor und geht nach den Wirtschaftsgebäuden, woselbst er von der Wand eine Mistgabel holt, mit der er den Misthaufen besteigt und zu arbeiten beginnt. Tiefe Stille herrscht.

Alsbald wird in der Türlichtung X a v e r l sichtbar. Unverwandt blickt er auf den Krippenbauer, schiebt sich scheu vorwärts und ruft schüchtern mit leiser, kaum hörbarer Stimme:

Voda?

Der Krippenbauer (achtet seiner nicht. Rastlos arbeitet er weiter).

Xaverl. Voda?!

Der Krippenbauer (emporschreckend). Ha?

Xaverl. Voda, hörst d'?

Der Krippenbauer. Du bist 's?

Xaverl. I tät di' eppas frag'n!

Der Krippenbauer. Was willst d'?

Xaverl. Is leicht für d' Annerl auch a Sterndl ausg'setzt, ha?

Der Krippenbauer (etwas unwirsch). Sel woaß i nit. Sel muaßt 'n Ähnl frag'n.

Pause.

Xaverl (nach einer Weile gedrückt). Voda?

Der Krippenbauer. Ja?

Xaverl. Ob s' leicht doch a in Himmel kemma is —?

Der Krippenbauer (ärgerlich). Dös woaß i nit. Sel fragst d' 'n Ähnl, han i g'sagt.

Xaverl (nach einer Weile kleinlaut). Wo is er denn?

Der Krippenbauer. Auswärts.

Xaverl. Wann kimmt er denn?

Der Krippenbauer. Bal er d a h o a m is! Dumm's G'frag alleweil. I will a Ruah hab'n! — — — Einigehst d'!! Und drin bleib'n sollst d'!!! — — Was han i g'sagt — — —?!

Er verfolgt Xaverl mit starrblickenden Augen. Xaverl schleicht sich äußerst gedrückt die Hauswand entlang nach der Haustüre und verschwindet, nachdem er die Türe hinter sich geschlossen hat.

Der Krippenbauer arbeitet wieder weiter.

Alsbald werden draußen von der Straße her Schritte vernehmbar, die näher kommen. Vor dem Tore halten sie inne. Hierauf rüttelt und pocht es.

Gleich darauf ertönt

Die Stimme des Landdoktors (von außen). Krippenbauer!

Der Krippenbauer. Kreuzfix! Der Salbenschmierer.

Die Stimme des Landdoktors. Krippenbauer!

Der Krippenbauer. Jo!

Die Stimme des Landdoktors. Kehr on!

Der Krippenbauer. Was willst d'?

Die Stimme des Landdoktors. Kehr on, sag i!!

Der Krippenbauer. Mi' juckt 's!

Die Stimme des Landdoktors. Mach auf!!

Der Krippenbauer. J g'spür 'n G'ruch!

Die Stimme des Landdoktors. Kehr on! Hast nach mir g'fragt.

Der Krippenbauer. Macht nix. Dir steigt der Sengstmon nach.

Die Stimme des Landdoktors. Mach auf!

Der Krippenbauer. J mag nit!

Die Stimme des Landdoktors. Auf mach', sag i!!

Der Krippenbauer. Will nit!!

Die Stimme des Landdoktors. J pfeif!!

Der Krippenbauer. Pfeif zua!!

Die Stimme des Landdoktors. J pfeif 'm Sengstmon!!

Der Krippenbauer. Pfeif!!!

Draußen ertönt ein geller Pfiff.

Der Krippenbauer (von plötzlicher Angst befallen, schreit auf). Salbenschmierer!!! — — —

Der gellende Pfiff ertönt abermals.

Der Krippenbauer. Häutelpflastrer!!!

Draußen pfeift es immer rasender.

Der Krippenbauer (schreit wie besessen). Halt' aus — — — verfluichter Kerl!!!!!

Die Stimme des Landdoktors. Kehrst on — —?!

Der Krippenbauer. I muaß!! Kreuzwiadawöll — — halt' aus!!!

Eine Pause tritt ein.

Der Krippenbauer nähert sich ängstlich dem Tor und schiebt vorsichtig den Riegel ab.

Das Tor öffnet sich nach außen.

Der Landdoktor steht breitspurig in der Öffnung. In mächtigen Zügen pafft er seine kurzstielige Pfeife. Alsdann mißt er eine Weile den Krippenbauer von oben bis unten mit einem behaglichen Schmunzeln.

Der Krippenbauer schielt mit ängstlichen Augen auf den Landdoktor.

Der Landdoktor. Wia schaust denn du aus —?!

Der Krippenbauer. Rühr' mi' nit an!!

Der Landdoktor. Di' hat 's fein sauber zwickt!

Der Krippenbauer. Nit an rührst d' mi'!!

Der Landdoktor (einen Schritt auf den Krippenbauer zugehend). Ganz ausdörrt bist d'!!

Der Krippenbauer (schreit auf). Gehst d' z'ruck!!

Der Landdoktor. Völli' verarbeit't hast di'!!

Der Krippenbauer. Z'ruck gehst d', sag i, Salbenschmierer!!! Bleib beim G'schäft! Schau 's Goderl an —!

Der Landdoktor. Das hängt.

Der Krippenbauer. Schau's Leberl an —!

Der Landdoktor. Das beizt.

Der Krippenbauer. Schau 's Bäucherl an —!

Der Landdoktor. Das rinnt, grad kiloweis.

Der Krippenbauer. Auf Sechz'gi steh' i!

Der Landdoktor. G'hört a Zuawag.

Der Krippenbauer. Zehne drauf —?

Der Landdoktor. Gleichwohl.

Der Krippenbauer. A Medizin —?

Der Landdoktor. Wirst g'schröpft.

Der Krippenbauer. Auf was —?

Der Landdoktor. Auf Alimenti.

Der Krippenbauer. Häutelpflastrer!!

Der Landdoktor. Was?

Der Krippenbauer. Willst d' mi' leicht frozzeln, ha?

Der Landdoktor. Auf Alimenti, sag i! D' Witwenschaft ruckt an.

Der Krippenbauer. Verfluichter Kerl!

Der Landdoktor. Los auf! Dö ganze G'sellschaft! D' Hebamm' geht voran.

Der Krippenbauer. Ja was? Ja wia —?! Was g'schiacht denn —?!

Der Landdoktor. Taufseg'n war. No kimmt d' Paradi, d' Kittelmannschaft samt der Bruat! Habt acht! Hahndidel, präsentier 'n Hof!!!

Der Krippenbauer. Sakra, is dös a saudumm' Rederei!!

Der Landdoktor. Grad kemman s' in der Betschaftslitanei —!

Mittlerweile ist aus der Ferne kommender Stimmenschall im einförmigen Betton vernehmbar, der eine Heiligenlitanei verlautbart.

Es erschallt im gleichförmigen Tone eine satte, fettige Weiberstimme in der Vorbeterschaft, worauf ein Chor kirrender Weiberstimmen in langgezogenen Intervallen antwortet.

Alsbald erscheint die Prozession auf der Straßenlände nahe dem Tor.

Voran die Hebamme, eine fette, unförmige Person in den vierzigern. Sie trägt eine Flasche Wein mit einem Glase und einen Rosenkranz.

In der Folge gehen zu zweit die Grundlbäurin und die Mühlbäurin, die Sensen- und Tobelbäurin, die Karr- und Kronbäurin und zum Schlusse allein nachhumpelnd die Zipfelbäurin.

Jede der Bäurinnen trägt ein Wickelkind.

Alles ist im reichen Sonntagsstaate mit breitbauschigen Kitteln und Miedern, Spensern und ganz kuriosen Hauben, worin besonders die Hebamme den Vorrang streitig macht. Der seltsame Aufzug bewegt sich langsam und träge. Die Litanei hallt jetzt klar und deutlich zum Hofraum herein, so daß nun hellauf die Namenspatronen der Tauffinder ertönen, wie folgt:

Die Hebamme. Heilige Crescentia —
Der Chor der Bäurinnen. Bitt für uns!
Die Hebamme. Heilige Cäcilia —
Der Chor der Bäurinnen. Bitt für uns!
Die Hebamme. Heilige Magdalena —
Der Chor der Bäurinnen. Bitt für uns!
Die Hebamme. Heilige Sixtina —
Der Chor der Bäurinnen. Bitt für uns!
Die Hebamme. Heilige Barbara —
Der Chor der Bäurinnen. Bitt für uns!
Die Hebamme. Heilige Ursula —
Der Chor der Bäurinnen. Bitt für uns!
Die Hebamme. Heilige Veronika von Padua —

Der Chor der Bäurinnen. Bitt für uns!

Der Chor der Bäurinnen mit der Hebamme. O Herr, sei ihnen gnädig, auf daß sie gedeihen in Wohlstand und Lustbarkeit — Amen!

Die Gesellschaft hat den Hofraum erreicht.

Vor dem Misthaufen hält die Hebamme.

Der Zug stockt.

Tiefes Schweigen erfüllt die Szene.

Der Krippenbauer (steht, die Mistgabel in der Hand, auf der Höhe des Misthaufens und richtet seine angstvoll glurrenden Augen scheel gegen die Prozession).

Die Hebamme (die nun einen Schritt dem Krippenbauer nähergetreten ist, hebt an in festlicher Emphase). Der Gottesseg'n is a heilig' Sach. — Gottg'fälli' is 's, wann oans net sparsam is, und sündi' wär 's, wann si' glei' oans vergibt auf fälschlich Sach. So steht 's, no is 's vorbei, no muaß ma 's stempeln — himmelsgnadweis. G'scheh'n is 's, Krippenbauer, g'richt't is 's G'schäft. — No gibst d' 'n eigen Seg'n dazua. Selm war a g'spoaßig's Eierleg'n. Sieb'n kloani Weiberln spuckt der Hof — hast di' brav ang'strengt, Bauer. No trinkst a Flascherl, daß d' auf Kräften kimmst! Dö Witwenschaft steht an auf 's Wohl vom Krippenbauer Peter Flosch, auf daß er leibt und lebt — und si' a Noagerl Schmalz aufhebt! — — —

Indem sie dem Krippenbauer das Weinglas reicht, sich an die Bäurinnen wendend, in höchster Feierlichkeit:

Alsdann stimmt's an af's Segenliad — Weiber, los!!!

Im Moment fällt der Chor der Bäurinnen ein, voll heißer Inbrunst das „Segenlied“ anstimmend.

Der Krippenbauer (dem die Mistgabel entfallen ist, steht da wie angedonnert, mit zitternden Händen das Weinglas erhebend. Allmählich schüttelt es ihn, von elementarer Rührung gepackt, gackerzt er förmlich nach unzusammenhängenden Wortbrocken, bis er endlich mit schluchzender, stockender Stimme mitten in den flehenden Chor der Bäurinnen plärrt). Ja, Leut, sagt's mir, was fang' i nachdem mit 'm Xaverl an —??!

Der Landdoktor (markig und stark). Den laßt d' brav mannbar werd'n, auf daß er d' G'schicht' von vorn angeht. — — —

Seine Augen erstrahlen vor Freude, seine rotbausigen Backen spiegeln und glänzen in der sonnenklaren Luft, durch die in langgezogenen Tönen die feierlich verklärte Weise des „Segenliedes“ hallt, in beträchtlichen Schwingungen den Hofraum erfüllend, indessen

der Vorhang langsam gefallen ist.

Ende.

Buchdruckerei Roitzsch, Albert Schulze, Roitzsch